

DER STANDPUNKT

Ganz viel Geschenk



BIRGITTA SCHÖRGHOFER

Es weihnachtet. Sogar Frau Holle hat heuer den Adventbeginn nicht verschlafen. Das freut nicht nur die Skifahrer, sondern auch den Handel. Die weiße Pracht vor Augen erhöht die Lust auf den Wintereinkauf. Was man nicht alles brauchen könnte? Was man nicht alles herschenken könnte? Wenn ein jeder nicht schon so viel hätte!

Das Schenken wird immer schwieriger. Die schöne Welt des Konsums hat uns viel Sinn- aber auch Unsinniges beschert. Und wenn es wirklich zur Bescherung kommt, sorgen die vielen Lichterketten leider auch nicht für Erleuchtung.

Gutscheine und Geschenkmünzen sind in solchen Fällen immer ein Volltreffer. Das erspart a) einen womöglich lästigen Umtausch, b) das Einpacken von womöglich riesigen Packerln und c) Ärger wegen enttäuschter Gesichter, weil es womöglich wieder nicht das richtige Geschenk war.

Goldrichtig liegen daher die Wirtschaftstreibenden, die mit eigenen Regionalwährungen, Gutscheinen und Geschenkmünzen einen Weg gefunden haben, den Einkaufszentren Paroli zu bieten. Eine ganze Stadt und ganze Wirtschaftsregionen haben immer noch mehr Auswahl zu bieten als ein überdachtes Shoppingcenter. Und der Beschenkte kann sich nicht nur einen Pulli kaufen, sondern etwa auch sein Auto volltanken oder Skifahren gehen.

Der Stau lässt sich billig bekämpfen

Der tägliche Stau ärgert viele Autofahrer. Dabei könnten sie die Situation selbst verbessern, wenn sie ihre Gewohnheiten ein wenig ändern würden.

ALFRED PFEIFFENBERGER

SALZBURG-STADT (SN). Unterflurtrassen, U-Bahn oder Straßenbahn. Um den Stau zu bekämpfen, ist nichts zu teuer. Dabei könnten die Autofahrer relativ billig und ohne großen Aufwand das tägliche Verkehrschaos deutlich verringern. „Allein, wenn jeder Autofahrer zwei Wege pro Monat zu Fuß, mit dem Rad oder öffentlichen Verkehrsmittel zurücklegt, verringert sich das Verkehrsaufkommen um 15 Prozent“, sagt Martin Eckschlager, Verkehrsplaner in der Stadt Salzburg. Internationale Studien seien zu diesem Ergebnis gekommen. Eine andere Zahl zeigt: Es kann kein Problem sein, das Auto zwei Mal pro Monat stehen zu lassen.

„Nur 25 Prozent des Verkehrsaufkommens entfallen auf den Berufsverkehr, 75 Prozent sind Freizeitverkehr“, erklärt der Experte. Und: Der Großteil der Fahrten, die anfallen, führen über eine Strecke, die unter zwei Kilometer lang ist.

Allerdings: Viele Autofahrer nehmen solche Daten nicht zur Kenntnis. Um dies zu ändern, wird in der Stadt Salzburg überlegt, eine Mobilitätsberatung einzuführen. Dies soll so ähnlich funktionieren wie eine Energieberatung. „Personen können sich dort erkundigen, wie sie schneller und billiger unterwegs sein können.“

Dabei könnte geklärt werden, welcher Mobilitätsmix für einen Haushalt optimal ist, wann ein Auto eingesetzt werden soll und wann die öffentlichen Verkehrsmittel. „Es geht oft um simple Sachen“, sagt Eckschlager. So könnten viele die Fahrpläne von Bahn und Bus nicht lesen, weil sie zu kompliziert sind. Dies könnte ihnen bei einer Beratung näher gebracht werden.



Wer ab und zu auf das Rad umsteigt, der

trägt dazu bei, dass der Stau weniger wird.

Bild: SN/ROBERT RATZER

Ansonsten sind es die oft diskutierten Projekte, die den Stau bekämpfen könnten: Die Förderung des autofreien Tourismus,

der Ausbau des Radwegenetzes, eine bessere Abstimmung der Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel oder längere Grün-

phasen an den Ampeln für die Fußgänger, damit sie sicher und bequem die Straßen queren können.

Stell dir vor du stehst im Stau und sparst Benzin

Der Toyota Prius Hybrid

nützt Synergien aus Benzin- und Elektromotor – Ein Spaß- und Sparauto

SALZBURG (SN-job). Intelligente und sparsame Antriebstechnik muss keineswegs fad sein. Ganz im Gegenteil. Zum Stau-Schwerpunkt machten die SN Bekanntheit mit dem Toyota Prius. Weder äußerlich noch als Fahrer merkt man dem schmucken Wagen die zukunftsweisende Technologie an, die unter seiner Kühlerhaube steckt.

Dort bringt ein Benzinmotor 57 kW/78 PS auf die Straße. An seiner Seite werkelt ein nicht nur tüchtiger, sondern vor allem sparsamer Helfer: ein Elektromotor, der das Benzinaggregat mit 50 kW/68 PS unterstützt.

Zum Beispiel am Anfang, wenn der Fahrer einsteigt, den Starter drückt und – nur das erste Mal – kurz erschrickt, weil er kei-

nen Motor hört. Bis sich nach kurzer Zeit mit leisem Schnurren der Benziner meldet.

SCHLAU im Stau

Im Fahrbetrieb muss der Toyota Prius an keine Steckdose. Denn das europäische „Auto des Jahres 2004“ beherrscht die intelligente Verbindung von herkömmlicher Antriebstechnik und Elektromotor. Im Stau, wenn es wieder einmal nur im Schrittempo vorangeht, kommt die Energie aus der Batterie und wird über den Elektromotor in Bewegung umgesetzt. Winkt

dann endlich wieder freie Fahrt, löst mit steigendem Tempo der Benziner seinen Kollegen ab.

Bei den vielen Stadtfahrten im SN-Test wurde danach getrachtet, die Übergänge zwischen den beiden Antriebsarten durch Geräusche oder Ruckeln und Zuckeln dingfest zu machen. Beim ständigen Start-Stopp-Modus im Stadtverkehr hätte es gut sein können, dass der Toyota trotz all seiner Intelligenz irgendwann aus dem Tritt kommt. Aber selbst bei größter Aufmerksamkeit war es nur selten wahrnehmbar, wenn das Benzinaggregat anlieft.

Die Zwillingstechnik im Toyota Prius ist keineswegs nur eine Sache für Öko-Freaks, die ihrer Zeit voraus sein wollen und für ihre Idee auch größere Nachteile

in Kauf nehmen. Dieses Auto vermittelt jeden Spaß, den der stolze Besitzer in der gegebenen Fahrzeugklasse erwarten darf.

Zum Spaßfaktor gehört am Anfang auch, die unterschiedlichen Energieflüsse auf dem großen Monitor in der Mitte des Armaturenbretts mitzuverfolgen. Über kurz oder lang gibt sich der Chauffeur allerdings damit zufrieden, dass der Prius den Mix schon richtig macht – und genießt die Hifi-Anlage aus dem bewährten Hause JBL.

Die angenehme Automaik nicht zu vergessen. Sie erlaubt nicht nur bei Bedarf dem Fahrzeug die Sporen zu geben. Sie hilft auch durch gefühlvolle Betätigung, den Benzinmotor selbst zur Genügsamkeit zu erziehen.



Ein Blick in den Motorraum macht sicher: Da werkelt ein zweiter Antrieb.



Modern Times ...

ANREGUNGEN

„Es ist ein völliger Wahnsinn.“ So schildert **Monika Gastberger** die Situation in der Lehener Straße in Salzburg. Wenn die Straße links und rechts zugesperrt sei, bleibe kein Platz mehr, um bei Gegenverkehr durchzukommen. Die Lösung: „Die Politiker

sollen das Halteverbot auf einer Seite der Straße wieder verordnen.“ Die Haunspergstraße ist ein neuralgischer Punkt bei der Fahrt von Bergheim nach Salzburg-Lehen, stellt **Irene Ehart** fest. Das Problem sei der fehlende Platz für Rechtsabbieger.